

Ungefähr zur Amtszeit Papst Gregor I. entstand im Gebiet des heutigen Saudi-Arabien eine neue Religion: der **Islam**. Man sagt, dass der Prophet **Mohammed** im Jahre 610 n. Chr. in den Bergen in der Nähe von **Mekka** eine göttliche Offenbarung durch den Engel Gabriel erhielt und diese Botschaft drei Jahre lang nur mit seiner Familie und den engsten Freunden teilte. Dann begann er öffentlich zu predigen. Seine Lehre verbreitete sich schnell. Heute ist der Islam nach dem Christentum die zweitgrößte Religionsgemeinschaft der Welt. Weite Teile des östlichen Mittelmeerraums sowie Nordafrikas und der vordere Orient sind islamisch geprägt. Vor allem auch in Pakistan, Bangladesch und Indonesien leben heute viele **Muslimen**, wie die Anhänger des Islam genannt werden.

Täglich fünf Mal ruft ein **Muezzin** die gläubigen Muslimen mit dem Gebetsruf „Adhan“, der in arabischer Sprache ertönt, zum Gebet zusammen. Der Muezzin, der selbst kein Geistlicher ist, sondern zum einfachen Personal der **Moschee** gehört, steht dabei traditionell auf einem **Minarett**. So nennt man die Türme einer Moschee.

Der Islam, das Judentum und das Christentum sind „monotheistische“ Religionen. Das heißt, dass es für die Gläubigen nur einen einzigen Gott gibt, der im Islam „**Allah**“ genannt wird. Da alle drei Religionen im vorderen Orient entstanden, sind sie historisch eng miteinander verknüpft und basieren z.T. auf den gleichen Schriften. So stammt Mohammed, der Prophet des Islam, vom biblischen Erzvater Abraham ab, der zugleich Stammesvater des jüdischen Volks ist. Auch Jesus wird von den Muslimen als wichtiger Prophet anerkannt. Als Sohn Gottes gilt Jesus jedoch nur im Christentum.

Die heilige Schrift der Muslimen ist der **Koran**. Die Abschnitte, in die der Koran unterteilt ist, heißen **Suren**. Ebenso wie die Texte der christlichen Liturgie, wird auch der Koran häufig gesungen.

*Aufgabe: Hört euch die erste Sure des Korans an (HB 1.3) und vergleicht den Gesang mit den Gregorianischen Chorälen.*

*Gemeinsamkeiten:*

*Unterschiede:*

---



---



---



---



---



---



---



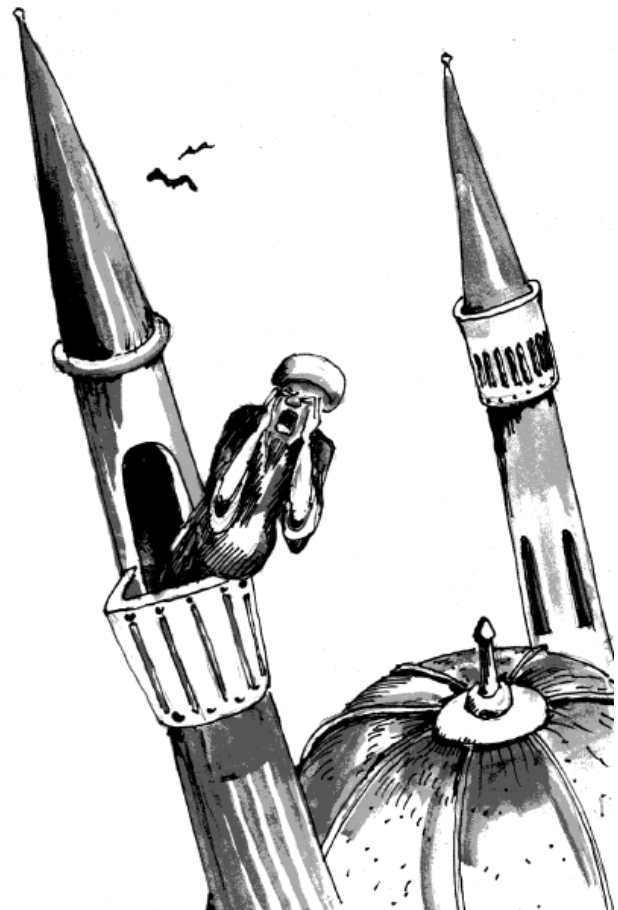
---



---



---

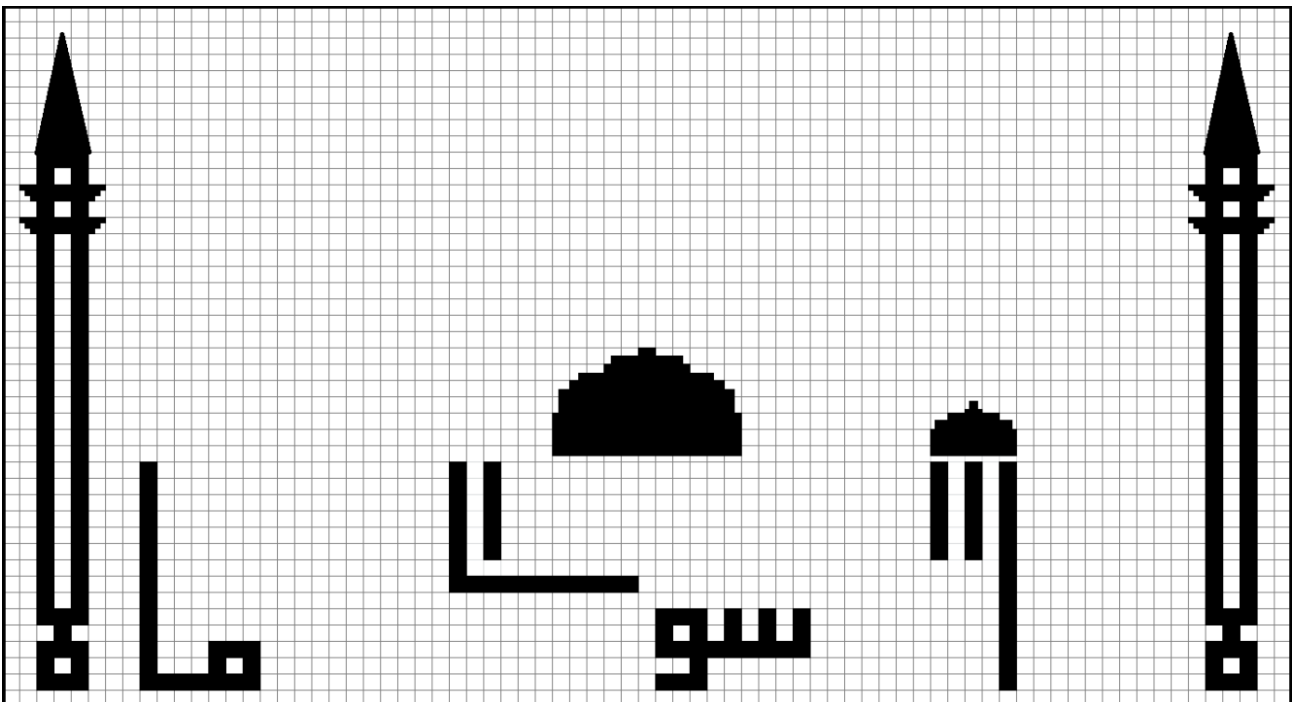


Trotz der vielen Gemeinsamkeiten mit den Gregorianischen Chorälen wirken die Korangesänge auf Westeuropäer, die mit dem Christentum aufgewachsen sind, fremd. Dies liegt nicht nur daran, dass die Korangesänge zumeist in arabischer Sprache vorgetragen werden. Auch der Gesangsstil und das Tonsystem der arabischen Musik unterscheiden sich von der westeuropäischen Tradition. Zwar beruht auch die arabische Musik auf siebenstufigen diatonischen Tonleitern, allerdings gibt es dort bei bestimmten Tonhöhen Differenzierungen, die im westeuropäischen System aus exakt bemessenen und immer gleichgroßen Ganz- und Halbtonschritten nicht vorkommen. So geht z.B. die Verwendung einer sog. „neutralen“ Terz, die zwischen der kleinen und der großen Terz liegt, auf den Musiker Zalzal zurück, der im 8. Jahrhundert lebte. Im 10. Jahrhundert errechnete der große Gelehrte al-Fārābī, der sich nicht nur mit Musik, sondern auch mit Ethik, Mathematik und Philosophie beschäftigte, über 25 verschiedene Tonstufen innerhalb einer Oktave. Als Anschauungsobjekt der Untersuchungen zum Tonsystem dienten die Abmessungen der Bünde auf der arabischen Laute, der „Oud“.



In den Moscheen und bei religiösen Handlungen herrscht unter Muslimen ein strenges Bilderverbot. Insbesondere die Darstellung von Menschen und Tieren gilt als sündhaft, da man einerseits der Gefahr der Götzendienerei entgehen will und es andererseits als sträfliche Vermessenheit angesehen wird, lebendige Wesen schaffen zu wollen, denn niemand außer Allah selbst kann Schöpfer von Leben sein. Da man also keine Bilder anfertigen durfte, entwickelte sich im Islam eine hohe Schule der Kalligrafie (= Schönschreibkunst), bei der die Formen der Buchstaben, Wörter und Sätze wichtiger Texte wie z.B. des Glaubensbekenntnisses selbst zu Bildern werden.

*Aufgabe: Die abgebildete Kalligrafie gibt das islamische Glaubensbekenntnis („Sahada“) wieder. Es lautet: „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Allah gibt, und dass Mohammed der Gesandte Allahs ist.“ Gleichzeitig stellt der Schriftzug eine Moschee dar. Vervollständigt die Kalligrafie, wie sie auf der Folie, die euch eure Lehrkraft zeigt, abgebildet ist. Hört dazu Surenrezitationen.*



Bei anderen Kalligrafien, die mit dem islamischen Glaubensbekenntnis arbeiten, entsteht als Schriftbild z.B. ein Boot als Symbol für die Gemeinschaft der Gläubigen, eine Krone als Zeichen der Erhabenheit oder eine kreisrunde Form als Zeichen der Vollkommenheit.